

# 13. Alpenverein, Alpinismus, Kulturgeschichte

## 13.1 Resümee

Die zwanziger Jahre waren die große Zeit der Sektion Bayerland. Der hochtouristische Bergsteiger war ihr Ideal. Der Hochtourist war der „echte“, der „fertige“ Bergsteiger.

Das Ideal des ausgebildeten Hochtouristen als des „echten“ Bergsteigers konnte in aller Konsequenz einige Zeit hochgehalten werden. Es war die Grundlage der Anträge zu den Nürnberger Leitsätzen und den Tölzer Richtlinien und der Anstoß für die Gründung der Bergsteigergruppe. Das Bestreben, Bergsteigen im Alpenverein hochtouristisch zu definieren, gelang nicht. Der Verein mochte der Auffassung Bayerlands nicht folgen, sah sich vielmehr als eine Gemeinschaft der „Alpenfreunde“. Dennoch lösten „Nürnberg“ und „Bad Tölz“ ein Umdenken aus. Der Alpenverein förderte seitdem nicht nur die Erschließung der Alpen durch Hütten und Wege, er förderte das Bergsteigen selbst, auch das in den Hochgebirgen der Welt.

Nach dem Weltkrieg begann die Jugend, nach vorne zu drängen. Das löste sowohl im Alpenverein als auch in der Sektion weitere Entwicklungen aus. Für die Sektion war die Jugend einerseits der noch nicht „fertige“ Bergsteiger, andererseits der Bergsteiger, für den das sportliche Element im Bergsteigen wichtiger wurde. Die immer schwierigeren Klettereien zunächst im Fels, später auch im Eis, die nicht mehr den Charakter der „Bergfahrt“ des vielseitigen Bergsteigers hatten und den Rahmen der bislang gültigen Schwierigkeitsskala sprengten, waren ein Indiz für den Wandel. Die Sektion Bayerland hatte mit diesem Wandel ihre Schwierigkeiten. Das alpinistisch umfassend interessierte und ausgebildete, klassisch hochtouristische Bayerland stellte sich gegen das sportliche Element als eines des einseitigen Bergsteigertums und damit zugleich gegen den jugendlichen Bergsteiger, der den umfassenden Ansatz vermissen ließ. So kam es, dass im Rahmen der Jugend(wander)bewegung die sportlich orientierten Jungen zwar wahrgenommen wurden, aber in der Sektion keinen rechten Platz fanden. Die nur zögerlich eingerichtete Jugendgruppe wurde wieder aufgelöst. Als aber deutlich wurde, dass nur die Jugend den Fortbestand der Sektion sichern konnte, wurde die Jungmannschaft gegründet, die

als Vorstufe des vollwertigen Bergsteigers angesehen wurde, sich letztlich aber so unverzichtbar etablierte, dass sie an der Sektionsführung nicht nur einen wesentlichen Anteil nahm, sondern einen so maßgeblichen, dass sich die Altherrenschaft der Mitglieder jenseits der Altersgrenze von fünfzig Jahren bildete.

Eine andere, geradezu umstürzlerische Entwicklung löste die zunehmende Beliebtheit des Skilaufs und mit ihm verbunden das winterliche Bergsteigen aus. Die Sektion, zunächst durch einzelne Mitglieder, dann aber auch als Verein im Ganzen, war der Bewegung schon frühzeitig aufgeschlossen gegenüberstanden. Sie pflegte das Skibergsteigen aktiv durch eigene Unternehmungen und im Gesamtverein durch ihre Forderung, die Hütten auch dem winterlichen Bergsteigen zugänglich zu machen. Der Skilauf in der Sektion war hochtouristisch geprägt, aber auch sportlich. Die Skiabteilung schloss sich schon frühzeitig dem gerade gegründeten Deutschen Skiverband an, dessen Intention der Skisport war. Sie führte Abfahrtsrennen in den eigenen Reihen durch und nahm an allgemeinen Wettkämpfen teil. Typisch bergsteigerisch orientiert waren ihre Seilabfahrtsläufe, die lustig waren, aber auch die Schwierigkeiten einer Abfahrt in spaltenreichen Gletscherregionen aufzeigten.

Zaghafte Versuche, auch Frauen, auch Hochtouristinnen, als Mitglieder in die Sektion einzubeziehen, misslangen im Keim. Die ausschließlich männliche Mitgliedschaft wurde 1923 sogar in die Satzung aufgenommen, als sich die Sektion der Frau im Alpinismus bewusst wurde.

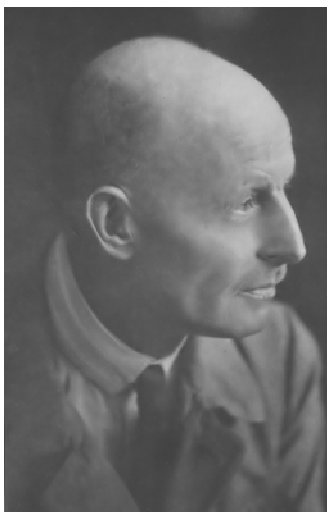
Die Sektion Bayerland hat sich und den Alpenverein in den zwanziger Jahren gewandelt. Der Alpenverein wurde „bergsteigerischer“, obwohl der Drang in die Berge sich zu einer Massenbewegung entwickelt hatte. Die Sektion Bayerland war in ihren Anschauungen aufgeschlossener und zeitgemäßer geworden, ihren Grundsätzen aber treu geblieben.

## 13.2 Hommage

Die Geschehnisse und Entwicklungen der in dieser Chronik behandelten Zeit des Ersten Weltkrieges und der Weimarer Republik waren nicht möglich ohne den Mann, der nicht nur die Geschicke Bayerlands lenkte und die Sektion zu dem machte, was auch heute noch ihre Eigenart ausmacht, der vielmehr in jener Zeit auch dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein eine zukunftsweisende Richtung aufzeigte.

Es sei aber auch eines zu früh im Krieg gefallenen, weithin unbekannt Gebliebenen gedacht, der ebenso zukunftsweisende Gedanken äußerte und über Werden und Wesen des Alpinismus als Äußerung unserer modernen Kultur reflektierte.

## Eugen Oertel (1867-1944)



*Eugen Oertel<sup>B</sup>*

Am 22. Dezember 1920 wurde Eugen Oertel<sup>B</sup> „auf Antrag des Ausschusses einstimmig und mit stürmischem Beifall zum Ehrenvorsitzenden ernannt“.<sup>723</sup> Zum Edelweißabend am 20. April 1921, dem ersten seit Bestehen der Sektion, überreichte ihm der neue Vorsitzende August Ammon<sup>B</sup>, „eine in Form und Ausführung würdige Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden“.<sup>724</sup>

Oberlandesgerichtsrat Eugen Oertel war 1903-1906 und 1908-1920 1. Vorsitzender der Sektion Bayerland. Während des Ersten Weltkriegs, 1914-1918, wurde er vom 2. Vorsitzenden, Georg Götz<sup>B</sup>, vertreten, da sich Oertel im Felde befand. Später, 1927-1938, führte Oertel die Altherrenschaft, die zu einem wichtigen, stabilisierenden Element der Sektion wurde.

### Die Sektion Bayerland

Am 16. Juli 1927 vollendete Oertel sein 60. Lebensjahr. Eine künstlerisch ausgeführte Glückwunscharte wurde ihm von der Sektion, eine goldene Armbanduhr von der Altherrenschaft überreicht. Anlässlich dieser Feier wurden die Verdienste Oertels gewürdigt, die er sich um die Sektion Bayerland erworben hatte. August Ammon<sup>B</sup> hielt die Festrede:

„Ohne Oertel wäre Bayerland nicht die hochtouristisch eingestellte Sektion geworden, ohne ihn wären nicht mit Zielbewußtsein die bergsteigerischen Interessen im Deutschen und Österreichischen Alpenverein vertreten worden. Mit Oertel ist einer jener seltenen Menschen auf den Plan getreten, die mit Zähigkeit und Aufopferung von Zeit und Lebenskraft einem einmal erkannten Gedanken zum Siege verhelfen.“

Als Oertel auf der Hauptversammlung vom 17. Dezember 1902 die Vorstandschaft der Sektion übernahm, war jene Richtung zum Siege gelangt, die die Eigenart der Sektion schärfer betonte, nämlich die Pflege des ausübenden Alpinismus. Nach jener denkwürdigen Hauptversammlung traten 200 Mitglieder, denen die schärfere Richtung nicht behagte, aus der Sektion aus und gründeten die Sektion Hochland und Männerturnverein. Im Januar 1903 wurde die Einrichtung der Übungsturen in Angriff genommen, es wurden die „praktischen

Abende‘ eingeführt, das Seilheftchen herausgegeben und die Ausgabe täglicher Wetterberichte aus Garmisch-Partenkirchen, Fischhausen und Kufstein ins Leben gerufen. Im Winter 1904 wurden erstmals Kartenlesekurse abgehalten, sodann ein Gasthausverzeichnis angefertigt und Ende des Sommers 1904 ein Seildepot in Hinterbärenbad errichtet. 1904 gab man dem Turenberichte einen selbständigen Teil unter der Bezeichnung ‚neue Turen‘. Im Jahre 1905 sind auf Antrag Staudingers<sup>B</sup> die ersten Wasserplätze angelegt worden, selbstverständlich arbeitete man auch an dem Ausbau der Bücherei, der Führer und Kartensammlung. Die aktive Richtung der Sektion wurde immer mehr betont. Auf der Hauptversammlung 1909 ist die Turenberichtserstattung eingeführt worden. Bayerland wurde die erste Sektion, die von ihren Mitgliedern alpine Tätigkeit verlangte. Viel Arbeit hatte Oertel durch den Neubau der Meilerhütte, die am 16. Juli 1911 eingeweiht wurde. Zu dieser Zeit war man auch bereits mit dem Bau der Fritz Pflaumhütte beschäftigt, deren Einweihung am 25. August 1912 erfolgte. Ab 1911 ist eine Sammlung von Anstiegsblättern ins Leben gerufen worden. Im Frühjahr 1913 wurde das Sektionsabzeichen geschaffen, im April 1914 kam das erste Heft unseres Vereinsblattes ‚Der Bayerländer‘ heraus. Im Frühjahr 1919 erfolgte die Gründung einer Lichtbildnerabteilung.

Es ist selbstverständlich, daß der erste Ersteiger des Montblanc mit Skiern auch das winterliche Bergsteigen möglichst gefördert hat. Im Jahre 1908 begann man mit der Herausgabe von Skiläuferkarten. Auf der Hauptversammlung vom 13. Dezember 1911 wurde die Gründung einer Skiabteilung beschlossen. Oertel hat sich das besondere Verdienst erworben, sich innerhalb des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für das winterliche Bergsteigen eingesetzt zu haben. Auf der Hauptversammlung von 1905, 1909 und insbesondere 1913 kämpfte er mit Erfolg um die Gleichberechtigung der Winter- mit der Sommertouristik.

Für die Hochtouristik hat er im Deutschen und Österreichischen Alpenverein den erfolgreichsten Vorstoß durch die Einbringung seiner 4 Leitsätze auf der Hauptversammlung 1919 in Nürnberg gemacht. Die Folge dieses Kampfes war die Gründung der Bergsteigergruppe, deren im Frühjahr 1920 erfolgte Gründung sein Werk ist.

Ende des Jahres 1920 trat Oertel von der Leitung der Sektionsgeschäfte zurück, um die er sich ungewöhnliche Verdienste erworben hat. Zur Sicherung des durch die Sektion vertretenen Gedankens schenkte er uns noch seine ‚Geschichte und Verfassung der Sektion Bayerland‘. Auf der Winterhauptversammlung von 1926 brachte Oertel einen für die Sektion wichtigen neuen Gedanken. Um die gleichaltrigen Bergfreunde zusammenzufassen und die Jungmannschaft unterstützen zu können, stellte er den Antrag auf Gründung der Altherrenschaft, deren Vorsitz er übernahm.

Endlich dürfen wir die literarische Tätigkeit Oertels<sup>b</sup> nicht unerwähnt lassen, durch die er nicht nur Bayerland, sondern auch dem gesamten Bergsteigertum sehr viel genützt hat. Dank seiner Tiefgründigkeit hat er uns wertvollste Arbeiten über das Wesen des Alpinismus beschert.

Wir konnten die Verdienste unseres Herrn Ehrenvorsitzenden nicht besser würdigen, als dadurch, daß wir seine Leistungen für die Sektion und den Alpinismus im Allgemeinen aufzählen. Möge er mit unserem Danke den Wunsch entgegennehmen, daß er noch lange in bester Gesundheit an unseren Sektionsgeschäften mit Rat und Tat teilnehmen möge.

Zum 60. Geburtstag ihm ein allgemeines donnerndes Bergheil!<sup>725</sup>

## Der Alpenverein

Eugen Oertel war nicht nur für die Sektion Bayerland von großer, ja entscheidender Bedeutung, auch der Alpenverein würdigte in seinen *Mitteilungen* die Verdienste des Jubilars:

„Oberlandesgerichtsrat Eugen Oertel in München wird am 16. Juli [1927] sechzig Jahre alt. Oertels Name ist fest und enge mit der Entwicklung der neueren, führerlosen Hochturistik, insbesondere des alpinen Schilaufts verknüpft, am engsten aber – fast bis zur gedanklichen Gleichsetzung – mit der Alpenvereinssektion Bayerland, verbunden, der ersten ausgesprochen bergsteigerisch eingestellten Sektion unseres Vereins, in der er 1897 und 98 als zweiter Vorstand wirkte, um sie nach seiner Berufung nach München (1902) endgültig zur Hochturistiksektion umzugestalten und (mit einjähriger Unterbrechung) sie von 1903-1920 als 1. Vorsitzender zu leiten und ihr den Stempel seiner energischen, zielbewußten und temperamentvollen Persönlichkeit aufzudrücken. Seit 1920 steht er als Ehrenvorsitzender noch immer den Sektionsgeschicken nahe, in die er vor kurzem nochmals eingriff und die Gründung und Leitung der Altherrenschafft übernahm. Oertels bergsteigerische Hochleistungen liegen – von verschiedenen Neuturen, insbesondere in der Pala abgesehen – auf dem Gebiet des alpinen Schilaufts, von denen insbesondere seine frühe Durchquerung der Ötztaler Alpen (1906), wobei in 8 Tagen 60 km auf Schiern zurückgelegt und 9 Dreitausender bestiegen wurden, und die 1907 geglückte erste führerlose Winterersteigung des Montblanc auf Schiern bekannt wurden. Die Lawinengefahr fand in ihm ihren besonderen Beobachter: Mit der von ihm angegebenen Lawinenschnur gab er dem Bergsteiger das einzige Mittel an die Hand, ihr zu begegnen, ein für die ‚Bergwacht‘ verfaßtes Büchlein über die ‚Lawinengefahr‘ ist neben zahlreichen, meist theoretischen Schriften, das Ergebnis seiner Studien und Ueberlegungen. Als Mitbegründer des 1. Bayer. Schneeschuhabataillons und einer seiner Kompanieführer in den Vogesen und den Dolomiten und spä-

ter als Leiter des Gebirgs-Patrouillenzuges im Allgäu diente er mit der Fülle seiner alpinen Erfahrungen als Hauptmann dem Vaterlande. Innerhalb des D. u. Oe. A. V. ist er vor allem durch sein unermüdliches Auftreten als Vorkämpfer für die Gleichberechtigung der Wintertouristik (auf den Hauptversammlungen 1905, 1909 und 1913) bekannt geworden und mehr noch durch sein Eintreten für die bergsteigerischen Belange innerhalb des Alpenvereins, das mit der erfolgreichen Einbringung der sogenannten ‚Nürnberger Leitsätze‘ begann und mit der Gründung der ‚Bergsteigergruppe‘, die 1920 die Verteidigung und den Ausbau dieser Forderungen unter Oertels Führung übernahm, fortgesetzt wurde. Die bei aller Herzenswärme kühle und überlegte Art Oertels<sup>b</sup> machte ihn zum erfolgssicheren und gern gehörten Anwalt seiner Grundsätze und Forderungen. Und wenn er sich auch heute vom ‚Kampfplatz‘, Jüngerer Platz machend, zurückgezogen hat, so ist er doch noch immer – natürlich als eifriger, aktiver Bergsteiger - trotz seiner ‚60‘ in aller Frische auf dem Plan. Wir hoffen und wünschen, daß die Berge und die ‚alpine Tat‘ – der sein Werben und Wirken die Hälfte seines Lebens gewidmet war – ihn weiter tätig, tüchtig, treu seiner Sache, unserer Sache erhalten möge.“<sup>726</sup>

## Die alpine Presse

Die alpine Presse gratulierte Eugen Oertel. *Der Bergkamerad* schrieb:

„Der langjährige 1. Vorsitzende der Alpenvereinssektion Bayerland, Oberlandesgerichtsrat Eugen Oertel, vollendete am 16. Juli [1927] sein 60. Lebensjahr. Noch in vollster geistiger Frische blickt er dennoch auf ein arbeitsreiches, aber auch arbeitsfreudiges und infolgedessen erfolgreiches Leben zurück, und zwar nicht nur im Beruf. Uns Bergsteigern<sup>a</sup> steht er auch als vorbildlicher Alpinist besonders nahe. Daß die Alpenvereinssektion Bayerland nach ihrer Gründung die erste ausgesprochene hochtouristische Vereinigung wurde, ist seiner besonderen Einstellung zu den Bergen, zum Vereinsleben, seiner Energie und seinem Beispiel zu danken. Denn er war unermüdlich im Wirken für eine reine Hochtouristik im Alpenverein und im Bekämpfen der Stagnation und der Verflachung, die der sich allzu stark ausdehnenden großen Vereinigung drohte. Wenn heute der Alpenverein trotz weiteren Wachstums dieser Gefahr entronnen ist, so ist das ein Nachwirken der Gedanken, die Oertel schon gleich bei der ersten ‚Sezession‘ im Alpenverein zu verbreiten begann. So ist ihm nicht nur die Sektion Bayerland Dank schuldig, - der ganze Alpenverein und darüber hinaus die Bergsteigerschaft ist ihm verpflichtet. Was heute die Bergsteigergruppe im

---

<sup>a</sup> Im Folgenden werden einige Worte wiederholt, die schon im Resümee am Ende des 4. Kapitels zitiert wurden.

Alpenverein mit erneuerter Energie durchzusetzen versucht, was sie bereits an Erfolgen zu verzeichnen hat, ist letzten Endes auf Anregungen zurückzuführen, die – aber viel früher – Oertel zu geben nie müde ward.

Das hohe Ansehen, das heute im Alpenverein die Winterturistik, d. h. also der alpine Skilauf genießt, ist nicht nur den Forderungen Oertels zu danken, sondern auch seinen praktischen Beispielen. Unvergeßlich ist seine Durchquerung der Ötztaler Gletscherwelt auf Skiern und die erste führerlose Winterbesteigung des Montblanc.

Seine Lawinenstudien haben die Kenntnis des neben dem Steinfall unberechenbarsten und heimtückischsten Feindes der Touristen vertieft, und eine Frucht dieser langjährigen Beobachtungen ist die Erfindung der nach ihm benannten Lawinenschnur. Seine Erfahrungen hat Oertel selbstverständlich zum Wohle aller, die in die Lage kommen, sich gegen die Naturgewalten des Gebirges wehren zu müssen, in zahlreichen Schriften und Abhandlungen, in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht und in einer gedrängten, aber klaren und übersichtlichen Form in dem ersten Bändchen der Bergwacht-Bücherei niedergelegt. Im Weltkriege war Oertel Mitbegründer des ersten bayerischen Schneeschuhbataillons.

Oertel hat nicht gern Kompromisse zwischen seiner Bergbegeisterung und seiner Auffassung der Reinheit des Gebirges einerseits und der dem Strome der Zeit gegenüber oft allzu großen Nachgiebigkeit der Vereins- und Verbandsspitzen andererseits geschlossen. Es heißt nicht aus der Schule geplaudert, wenn hier von einer großen Erbitterung gesprochen wird, die über den Idealisten kam, als in der Frage der angeblichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten, besonders in derjenigen der Bergbahnen, nicht zeitig und aus eigener Initiative mit der denkbar größten Energie gegen die Verunreinigung der Bergwelt aufgetreten wurde. Als er bei Gelegenheit der großen von der Bergwacht angeregten Protestversammlung gegen Bergbahnen aufgefordert wurde, mit öffentlicher Stellung zu nehmen und seinen gewichtigen Namen der Bewegung zu leihen, sprach er das böse – aber wie sich herausstellte, richtige – Wort aus: zu spät!

Und in der Tat, es sind früher Dinge versäumt worden, die eine Industrialisierung des Gebirges, wenigstens in dem Maße, wie sie heute um sich greift, unmöglich gemacht hätten, Maßnahmen, die aus naheliegenden Gründen nicht mehr nachzuholen sind. Wenn auch für die große Mehrzahl der deutschen Bergsteiger, deren Mittel es ihnen nicht gestatten, exotische Bergfahrten zu unternehmen, in den Alpen, dank oben angedeuteter Versäumnisse, bald nicht mehr allzuviel zu holen sein wird, darf man schließlich doch nicht die Flinte ins Korn werfen, und Oertel tat gut daran, sich doch wieder dem alpinen Vereinsleben zuzuwenden. Nach seinem Ausscheiden als 1. Vorsitzender der Sektion

Bayerland im Jahre 1920 wurde er deren Ehrenvorsitzender und nun hat er den Altherrenverband gegründet und dessen Leitung übernommen. ... Oertel [wird] – das hoffen wir zuversichtlich – der jungen Bergsteigerschaft noch lange ein treuer Berater und ein leuchtendes Vorbild sein.<sup>727</sup>

\*\*\*\*\*

Eugen Oertel war der Macher, der Praktizierende, der von einer Idee Überzeugte, der die Kraft hatte und ein Umfeld fand und formte, seine Gedanken in die Tat und Wirklichkeit umzusetzen.

Es gab auch die Grundsätzlichen, die sich Gedanken machten um den Alpinismus als Erscheinung unserer Kultur, über sein Werden, Wandeln und seine Zukunft.

### **Karl Planck (1888-1916)**

Aus dieser Sicht hervorgehoben werden soll eine Arbeit Karl Plancks<sup>B</sup>, eines Sohnes des Physikers Max Planck, ausgezeichneter Bergsteiger und seit 1913 Bayerländer, 28-jährig 1916 bei Verdun gefallen. Planck macht sich Gedanken über Entstehung und Entwicklung des Alpinismus, betrachtet kulturhistorisch dessen Motive und untersucht und charakterisiert die immer deutlichere Ausprägung zweier Erscheinungsformen, der speziell sportlichen Variante des Kletterns und der des vielseitigen Bergsteigens. Er sagt, es sei an der Zeit, tätig mit der Erforschung des Alpinismus zu beginnen. Plancks Arbeit ist hochaktuell, nimmt die heutige Diskussion der Entwicklung des alpinen Klettersports, der spezialisierten Erscheinungen unter die Lupe. Ein lesenswerter, moderner Aufsatz.<sup>728</sup> Im Folgenden seien einige Auszüge daraus wiedergegeben, aus denen seine geradezu prophetische Sicht – hundert Jahre vor unserer Zeit! – hervorgeht:

„Zu den kulturgeschichtlichen Phänomenen unserer Zeit, für die wir in früheren Epochen der Menschengeschichte kein Analogon finden können, gehört auch der Alpinismus. ... Einer der Wege, die zum Erkennen [des Alpinismus] führen können, ist nun die Betrachtung der Geschichte der alpinen Motive, der Entstehung und Entwicklung der inneren Antriebe, die den Menschen in die Alpen führten.

Es entspricht dem heute üblichen Sprachgebrauch, das Bergsteigen, wenigstens das Ausführen schwieriger Besteigungen als Selbstzweck, einen Sport zu nennen.“ Im Gegensatz zum alten Sport, der Griechen etwa, gibt es einen entscheidenden Unterschied: das Verhältnis zur Natur. „Diese Feststellung zeigt am einfachsten, daß der Alpinismus ausschließlich eine Bewegung des



modernen Menschen ist, und macht es verständlich, daß seine Entstehungszeit ... in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts [fällt]. ... Es ging damals eine tiefe Veränderung alles Denkens und Fühlens in der europäischen Kulturwelt vor. ... Wir können den Alpinismus also ... als ein Symptom unter vielen [auffassen], das, wenn auch kaum das bedeutendste, so doch jedenfalls nicht zu vernachlässigen ist. ... Wenn wir nun nach den speziellen Motiven der damaligen Alpinisten suchen, so können wir finden: Es sind die Freude an der Schönheit und Größe der alpinen Natur, ein gewisser Abenteuerdrang und geographischer Wissensdurst.“ Mit der wachsenden Erschließung der Alpen trat der wissenschaftliche Aspekt immer mehr in den Hintergrund. „Es war der andere Faktor des Abenteuertriebs, das Verlangen nach Gefahr, der eine jährlich wachsende Zahl von Bergsteigern auf die Gipfel der Alpen lockte.“ Das Ausschlaggebende wurde die Schwierigkeit, die Gefahr. „Die Überwindung der Schwierigkeiten und Gefahren als Selbstzweck hatte die Ausbildung einer umständlichen alpinen Technik und einer besonderen Ausrüstung zur Folge: das Bergsteigen war ein Sport geworden, und erst als Bezeichnung für diesen Sport entstand das Wort ‚Alpinismus‘. ... Das Bergsteigen zum Sport gemacht haben vor allen anderen Nationen die Engländer. ... Es scheint ... fast unerklärlich, daß die Engländer nicht die letzte Konsequenz des Bergsteigens als Sport gezogen haben: das führerlose Gehen. ... Das führerlose Bergsteigen in der ganzen alpinen Gilde zum Grundsatz erhoben haben vielmehr die Deutschen.<sup>a</sup> ... Emil Zsigmondy führte den Begriff des ‚ethischen Moments‘ ... in die alpine Literatur ein: ein typisch deutscher Gedanke. ...

Das Bejahen des Sports und das Betonen des ethischen Moments durch die führenden deutschen Bergsteiger hat dann die Richtung des deutschen Bergsteigens und des Alpinismus überhaupt in zwei verschiedenen Richtungen begründet, die, anfangs ungetrennt, oft in denselben Persönlichkeiten, nebeneinander hergingen und erst vor wenigen Jahren sich als unterschiedlich, wenn nicht gegensätzlich herausstellten.<sup>b</sup> In der einen Richtung wurde der Sportgedanke ausgebaut und aus dem Bergsteigen erst ein Sport im engeren Sinn entwickelt; als das Ziel der anderen, noch immer rätselvollen Richtung läßt sich heute vielleicht am besten die Persönlichkeit bezeichnen.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst kurz die Entwicklung der sportlichen Richtung im Alpinismus. Das alpine Können der Führerlosen entwickelte sich

<sup>a</sup> Bedeutende Vertreter der Sektion Bayerland haben sich zu diesem Grundsatz bekannt und ihn gepflegt; letztlich war er ausschlaggebend für die hoctouristische Einstellung der Sektion in ihren frühen Jahren bis zum Ende des 1. Weltkriegs und auch darüber hinaus.

<sup>b</sup> Diese Entwicklung kann in der Sektion Bayerland am Verhältnis „Jung zu Alt“ in der Mitte der zwanziger Jahre deutlich abgelesen werden.

sehr rasch zu einer vorher nicht für möglich gehaltenen Höhe [z.B. Peteretgrat, Überschreitung der Uschba]. ... [Die] Entwicklung der Klettertouren [wurde ermöglicht] durch ihre gründliche Schulung in den heimischen Bergen. ... Bei Verfolgung der Entstehungsgeschichte dieses Sports muß uns der völlig überwiegende, fast ausschließliche Anteil deutscher Kletterer daran auffallen. ... In den Dolomiten, dem internationalen Treffpunkt der Kletterer, [macht] sich allmählich die technische Überlegenheit der ‚Professionals‘ geltend wie bei jedem reinen Sport. ...

Das Emporkommen des Klettersports geschah so außerordentlich rasch – zu vergleichen ist ihm darin höchstens das plötzliche Aufblühen des Schilaufrs in den Alpen –, daß man sein Vorhandensein erst wahrte, als er schon groß und mächtig dastand. Eine Art Schrecken war die Folge: davon zeugt die leidenschaftliche ‚Sport- und Kulturdebatte‘ der letzten Jahre<sup>a</sup>. ...

Wir haben [die zweite Richtung des Bergsteigens] durch das Wort ‚Persönlichkeit‘ zu fassen versucht. ... Wir müssen wieder von den Grundbedingungen des deutschen Bergsports ausgehen, die so sehr verschieden von denen des älteren englischen Alpensports waren. Die Engländer kamen als fertige Herrenmenschen in die Alpen. ... Der deutsche Alpinist dagegen erringt sich vielfach seine Persönlichkeit in den Bergen. ... Was ihn in die Berge zieht, ist also im tiefsten Grund die Freiheit, die er dort findet. Zuerst klar ausgesprochen hat diesen Gedanken wohl E. G. Lammer in seinem 1893 in unserer ‚Zeitschrift‘<sup>b</sup> veröffentlichten unvergeßlichen Venediger-Aufsatz: ‚Nicht die Berge wollt ihr kennenlernen, sondern euch selbst ...‘ Noch bestimmter wies Lammer dann 1896 in dem glänzend geschriebenen Aufsatz: ‚Der Bergsport‘ auf das Wiedererstarken der durch das städtische Kulturleben unterdrückten Persönlichkeit in den Bergen hin.<sup>c</sup> ... Daß der Drang des Sich-Erlebens, Sich-Kennens aber vielleicht als grundlegendes Hauptmotiv einer bestimmten Richtung im Alpinismus zu gelten hat, wurde erst bei der Trennung dieser Richtung von der rein sportlichen erkennbar. Es ist klar, daß ein ausgebildeter Sport mit geregelter Wettbewerb zwar sehr wohl bestimmten Persönlichkeiten besonders geeignete Betätigung bietet, zur Heranbildung von Persönlichkeit aber weniger geschaffen ist als ein Bergsteigen, das zwar auch noch Sport zu nennen ist, aber viel mannigfaltigere, zwanglosere Möglichkeiten der Ausübung bietet. ... Sehr wichtig ist ferner für den vielseitigen Alpinisten, daß er bei der Auswahl der Gefährten auf ihr technisches Können nicht in dem Maße

---

<sup>a</sup> K. Plancks<sup>B</sup> Aufsatz wurde vor Beginn des 1. Weltkriegs geschrieben.

<sup>b</sup> Das Jahrbuch des D. u. Ö. Alpenvereins.

<sup>c</sup> Das ist die Begründung für den heute so genannten „Eskapismus“.

zu sehen braucht wie der Sportsmann. Ihm kommt es ja nicht allein auf die alpine Leistung an, und namentlich in späteren Jahren wird vielen der Genuß von Freundschaft und persönlicher Anregung immer wichtiger im Vergleich zum Bergsteigen selbst. ...

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß auf dem Gebiet der alpinen Leistung später diejenigen Bergsteiger, die sich allein auf sie beschränken, also die reinen Sportsleute und die berufsmäßigen Führer, die unbestrittene Führung erringen werden. Die rein-technische Weiterentwicklung liegt unbedingt auf der sportlich-spezialistischen Seite. ... Daß deswegen der vielseitige Alpinismus überhaupt aussterben wird, braucht jedoch nicht angenommen zu werden. ... Der Alpinismus [ist] nicht allein für die alpinen Leistungen da, sondern auch für die Menschen, die ihn ausüben. ...

Fassen wir noch einmal, möglichst unter Vermeidung eines Werturteils, die letzte Entwicklung des Alpinismus kurz zusammen: Da beim Bergsteigen die äußere Leistung von wesentlicher Bedeutung ist, so wird hier, genau wie überall sonst in unserer modernen Kultur, ein Spezialisismus entwickelt, der sich als technisch leistungsfähiger erweist als die Vielseitigkeit. Da andererseits die Persönlichkeits- und damit die Vielseitigkeits-Sehnsucht ein alpines Grundmotiv ist und der Alpinismus zum großen Teil gerade aus Gegensatz zum Spezialisismus entstanden ist, so bildete sich eine zum alpinen Spezialisismus entgegengesetzte Richtung. Diese ist jedoch in der auch für sie bedeutsamen alpinen Leistung nicht mit dem Spezialistentum konkurrenzfähig. ... Betrachtet man jedoch die Entwicklung des Alpinismus von einem allgemeineren, sozusagen außerhalb liegenden Standpunkt aus, so tritt jedenfalls das Trennende zurück und das Gemeinsame wird sichtbarer und bedeutungsvoller. Überblicken wir also zum Schluß noch die heutige Bedeutung des Alpinismus als Gesamterscheinung in unserem Kulturleben.

Diese Bedeutung ist seit den Anfängen des Bergsteigens in stetigem, heute besonders lebhaftem Wachstum begriffen, und es ist gewiß, daß der Alpinismus zu einem sehr wesentlichen Faktor in unserer Kultur werden wird, wenn er es nicht schon ist. Wir befinden uns ja in einer Zeit der Entwicklung von nationalen Kulturen zu einer gemeinsamen Weltkultur. Eines der deutlichsten Anzeichen hierfür ist die Entwicklung des Alpinismus zum Volkssport bei sämtlichen Nationen, die Anteil an den Alpen haben. Wie der Sport überhaupt in der Kultur der Zukunft eine wesentliche Rolle spielen zu sollen scheint, so ganz besonders im Bergsport.“

### 13.3 Ein Wort von Henry Hoek<sup>B729</sup>

*„Das Bergsteigen hat Veranlassung gegeben zur Prägung des Begriffes ‚heldischer Sport‘. Wenn man sich die Sache überlegt, kommen Held wie Sport schlecht dabei weg. Der Held verliert an Glanz und der Sport an Freude. ... Unternimm keine vermessenen Sachen! Wenn du dich vermisest, dann missest du falsch, dann missest du fehl, zu kurz oder zu lang. Auf alle Fälle mißlingt dein Sprung und wird ein Sturz. ... Such dir als Bergkameraden die ‚Bescheidenen‘ aus! Denn Bescheidenheit ist ihrem wirklichen Sinne nach ‚verständige Einsicht‘ oder ‚Lebenserfahrung‘ ... Paß ja auf, daß dir der ganze Berg nicht zu einem Klettergerüst und einer Rennbahn wird! Es wäre jammerschade für dich, denn dem Gipfel selbst schadet das natürlich gar nicht. ... Bergsteigen und Bergwelt enthalten andere Werte als nur Kampfwille und Erfolg um jeden Preis: auf Kosten der Sicherheit und der Ehrfurcht den Bergen gegenüber. Diese Ehrfurcht aber ist das Beste, was die Berge und die Natur in uns wecken können. Sie ist der höchste seelische Gewinn alles Wanderns.“*